

DAS ERBE DER MACHT

# BONUSSTORY

## I

ANDREAS SUCHANEK

## **Das Erbe der Macht**

»**Bonusgeschichte 1**«

von Andreas Suchanek



## **Impressum**

Cover: Andreas Suchanek

Lektorat: Beate Szentes

© 2016 by Andreas Suchanek

Publisher:

Greenlight Press

Gartenstr. 44B

76133 Karlsruhe, Germany

E-Mail-Kontakt: [info@greenlight-press.de](mailto:info@greenlight-press.de)

Sie finden uns im Internet unter:

<http://www.greenlight-press.de>

<http://www.erbedermacht.de>

<http://www.twitter.com/ErbeDerMacht>

<http://www.facebook.com/ErbeDerMacht>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

**Jetzt auch als App!**

## *Vorwort*

Willkommen zur ersten Bonusgeschichte von *Das Erbe der Macht*. Um euch die Wartezeit auf den kommenden Roman zu verkürzen, habe ich hier drei kleine Ausschnitte aus dem Leben unserer Figuren für euch zusammengestellt.

Die Geschichten spielen zwischen den Romanen 8 und 9. Für alle Leser, die diesen Stand noch nicht erreicht haben, gilt: **Achtung, Spoiler.**

Die Handlung der Ausschnitte wird in Band 9, »Silberknochen«, Auswirkungen haben bzw. fortgeführt.

Ich wünsche euch nun ganz viel Spaß mit Alex, Suni und vielen anderen Figuren, die ihr bereits kennenlernen durftet.

Andreas Suchanek

12. Mai 2017

## 1. Ein ganz normaler Abend

»Wo ist Alfie?«, fragte Alex.

Seine Mum zog die Strickweste enger um den Oberkörper. »Vermutlich wieder in der Sporthalle.«

Er nahm eine Decke vom Sessel und legte sie ihr um die Schultern. »Geht es dir gut?«

»Es war eine anstrengende Schicht.«

Alex schaltete den Ton des TVs auf stumm. Natürlich lief dort wieder Downtown Abbey, seine Mum liebte diese Serie auch in der x-ten Wiederholung abgöttisch. »Du weißt aber schon, dass du deine Schichten zurückfahren kannst. Ich verdiene jetzt genug.«

Sie lächelte, strich ihm sanft über die Wange. »Ich bin so stolz auf dich. Gefällt es dir in der Holding?«

Er nickte, wenn auch mit einer Spur schlechten Gewissens. Offiziell war er Angestellter der Lichtkämpfer-Holding, die überall auf der Welt Niederlassungen unterhielt und von Tomoe geführt wurde. »Es ist echt toll. Die Kollegen sind sympathisch.«

»Vor allem diese Jen, hm?«

Seine Wangen wurden heiß. »Sie ist nett.«

Das Grinsen seiner Mum verwandelte Alex' Wangen in ein Flammenmeer. »Hör damit auf.«

»Womit denn?«, fragte sie unschuldig.

»Das weißt du genau.«

»Eine Mutter darf sich doch noch freuen, wenn der Sohn ...«

»Lalala.« Alex steckte sich die Finger in die Ohren. »Ich kann dich nicht hören.«

Nun lachte sie laut. »Du bist noch genau so ein Kindskopf wie früher.«

»Und du hast wunderbar das Thema gewechselt. Wann fährst du deine Schichten zurück?«

Er nahm die Kanne mit dem kalten Tee und brachte sie in die kleine Küche, in der kaum genug Platz für mehr als eine Person war.

»Es ist lieb, dass du uns unterstützt, aber meine Eigenständigkeit werde ich trotzdem nicht aufgeben«, erklang die Stimme seiner Mum.

Alex schaute sicherheitshalber zur Tür, bevor er schnell ein magisches Symbol in die Luft zeichnete. Sein Finger hinterließ eine bernsteinfarbene Essenzspur. Leise flüsterte er: »Calor.«

Der Tee wurde wieder warm.

»Das ging ja schnell«, staunte seine Mum, als er ins Wohnzimmer zurückkehrte.

»Ich habe heißes Wasser nachgegossen.«

»Der Wasserkocher hat gar nicht geblubbert.«

»Jetzt lenk nicht ab.« Sie war so verdammt aufmerksam.

»Tue ich doch gar nicht. Jetzt, wo du für dich selbst sorgst, habe ich mehr Geld. Alles ist gut.«

»Aber du bist ständig müde.«

»Das gehört zum Muttersein dazu.«

»Die Sache mit dem schlechten Gewissen hast du noch immer gut drauf.«

»Die Allzweckwaffe einer Mum.« Sie knuffte ihm in die Seite. »Alfie macht mir Sorgen. Seit Kurzem ist er ...«

»Voll in der Pubertät?«

»Verschlossen und aggressiv«, beendete seine Mum den Satz. »Ich glaube, er ist eifersüchtig.«

»Auf mich?«

»Du verdienst jetzt dein eigenes Geld, bist unabhängig und nur noch selten hier.«

»Ich habe ja versucht, mit ihm zu reden, aber er blockt ab.«

»Die Sache mit dem Turnier hat ihn getroffen.«

Alex stöhnte auf. Er hatte seinem kleinen Bruder versprochen, zu einem Boxmatch zu erscheinen und ihn vom Zuschauerraum aus anzufeuern. Leider waren ein Zeitportal, ein Kraftschlagdurchschuss und ein Kampf ums Überleben in Irland dazwischengekommen. Die Heiler hatten Alex gerettet, doch er hatte das Match verpasst. Das hatte dazu geführt, dass Alfie demoralisiert eben jenes Match verloren hatte und am Abend alleine mit dem Nachtbus heimgekommen war. Seit diesem Zeitpunkt war er wütend. Oder verletzt. Was auch immer.

Leider konnte Alex sich nicht einmal entschuldigen. Sein einziges Argument, Überstunden, kam mittlerweile ziemlich blöd an.

»Was soll ich denn tun?«, fragte er.

»Ausziehen«, erwiderte seine Mum.

Das Wort war wie ein Schlag in den Magen.

Sie legte ihm beruhigend die Hand auf den Arm. »Er benötigt Freiraum. Ihr beiden lebt seit Jahren auf engstem Raum, das geht so nicht weiter. Nimm dir eine nette kleine Wohnung in der Nähe. Das entspannt die Lage.«

Alex nagte an seiner Unterlippe. Er hatte schon oft darüber nachgedacht, ein Zimmer im Castillo zu nehmen. Andererseits wäre ihm etwas Abstand am Ende des Tages lieber. Eine eigene Wohnung war gar keine schlechte Idee.

»Aber was wird aus d...«

»Ich bin erwachsen«, fiel seine Mum ihm ins Wort. »Du musst mich nicht beschützen. Du hast so lange auf Alfie aufgepasst und mich unterstützt, es wird Zeit, dass du selbst ein wenig lebst. Tue es für mich. Und für deinen Bruder. Ihr beiden gehört zusammen und liebt euch, aber wenn das so weitergeht, werdet ihr euch irgendwann gegenseitig verprügeln.«

An der Stelle verzichtete Alex wohlweislich darauf, seine Mum daran zu erinnern, dass sie sich bis vor einigen Jahren ständig geprügelt hatten. Na ja, raufen war wohl das passendere Wort. So was gehörte einfach dazu. Und Alfie war so verdammt frech. Ganz anders als er selbst.

»Hm. Na ja, vielleicht ist das keine schlechte Idee.«

»Außerdem kannst du dann Jen mit nach Hause bringen.«

Alex nahm kurzerhand ein Kissen und warf es ihr ins Gesicht.

Lachend legte sie es zur Seite. »Jetzt bereust du wohl, mir von ihr erzählt zu haben, was?«, neckte sie.

»Jen ... wir sind nur Freunde. Außerdem hat sie da jemanden kennengelernt.«

»Oh.« Das Lachen seiner Mum verschwand wie weggewischt. »Das tut mir leid.« Sie zog ihn auf die Couch. »Nimm dir einen Tee. Wir schauen zusammen die neueste Folge von Downtown Abbey.«

»Mum.«

»Ja?«

»Die Serie ist längst vorbei. »Neu gibt es da nicht mehr.«

»Pssst.«

»Mum.«

»Ja?«

»Ich hab dich lieb.« Er hauchte ihr einen Kuss auf die Wange.

Sie reichte ihm lächelnd seine Teetasse.

## 2. Das leere Fach

*Plopp.*

»Cool.« Staunend betrachtete Nikki den Raum.

Chloe war auf der einen Seite fasziniert von der jugendlichen Unschuld der Sprungmagierin. Im Kampf gegen Crowley, Madison und die Schattenfrau hatte die 16-jährige Neuseeländerin auf der anderen Seite allen gezeigt, was noch so in ihr steckte. Dass sie mehr war, als ein goldiges kleines Bambi.

»Okay, das ist jetzt eklig«, ergänzte Nikki. Sie stand vor der Metallpritsche, auf der Agnús Blanc Kevin den Körper aufgeschlitzt hatte. Überall klebte eingetrocknetes Blut.

»Wenn ich diesen Kerl erwischt hätte, hätte er meine Boots jetzt in seinem Darm hängen.«

Nikki kicherte. »Hast du wirklich mal mit Edison darüber diskutiert, ob das geht?«

Chloe nickte. »Die Idee war, einen meiner Stiefel zu verkleinern und so einer neunmalklugen Tussi in den Arsch zu schieben. Danach hätte ich ihn wieder vergrößert. Edison war dagegen.«

»Schade, dass ich nicht mit dir in den Vorlesungen war. Aber mit Alex ist es auch ganz lustig. Er streitet sich oft mit René.«

»Ich wusste gar nicht, dass du mit ihm Vorlesungen besuchst.«

»Er wurde kurz nach mir als Erbe erwählt«, erklärte Nikki. »Aber ich sitze in der Vorlesung immer ganz hinten. In der Ecke. Da hat er mich wohl nie gesehen. Aber er ist echt nett.«

Chloe ließ ihren Essenzstab über die Artefakte kreisen, die Agnús Blanc erschaffen hatte. Der unsterbliche Nimag hatte über viele Jahrhunderte im Verborgenen gewaltet und durch einen magischen Verjüngungstrunk ständig die Identität seines eigenen Erben angenommen.

Chloe überprüfte den Gürtel, von dem Alex berichtet hatte. »Krass. Er hat zwanzig Bernsteinwürfel in das Leder eingepasst.« Mit gerunzelter Stirn ging sie näher. »Und Glyphen sind eingebrannt. Angeblich kann man, wenn die Bernsteine aufgeladen sind, einen Sprung damit machen.«

»Toll«, kommentierte Nikki trocken. »Jetzt werde ich wegrationalisiert.«

»Wäre ein bisschen Entlastung nicht schön?«

»Ach, mir macht das eigentlich Spaß. Meinst du, ich werde demnächst wieder euch zugeteilt?«

»Wenn ich mir überlege, dass Kleopatra, Johanna, Edison und Einstein wie die Verrückten hinter verschlossener Tür wegen dieser Silberknochen beraten, würde mich das nicht wundern.«

»Was wird mit all dem Zeug hier?«, fragte Nikki.

»Ich erstelle heute Abend eine Liste und fertige eine Mentiglobus-Aufzeichnung an. Einstein prüft alles. Das nächste freie Team wird dann hierhergeschickt, um alles in die Katakomben zu bringen. Tomoe wird wohl, sobald sie aus dem Bernstein erwacht, alle Konten und Bankschließfächer suchen, die Agnús Blanc im Laufe der Zeit angelegt hat. Vermutlich ist es ein riesiges Netzwerk.«

Nikki streifte weiter durch das geheime Gewölbe tief unter den Ruinen, die einst das Geburtshaus von Agnús Blanc gewesen waren.

Chloe führte erneut den Agnosco-Zauber aus, um die Magie in den Artefakten einzuschätzen. Sie schienen, bis auf einige Restspuren von Essenz, alle entladen zu sein. Das sigilfressende Skalpell lag nach wie vor in dem Steinkokon, den Kevin geschaffen hatte, um es zu deaktivieren. Er hatte einen Schutzzauber eingewoben, den Chloe sicherheitshalber noch verstärkte. Einer der Unsterblichen musste die Klinge herausholen.

»Evanescet Mirage!«, rief Nikki.

Ein silberblaues Wabern breitete sich aus. Es erinnerte Chloe an unzählige, im Sonnenlicht flirrende Wassertropfen, die von der Decke herabregneten. Selbst Nikkis Spur passte farblich zu Neuseeland. Der Gedanke wurde weggewischt, als tatsächlich eine Illusionierung verschwand. Dutzende von Fächern wurden in der Steinwand sichtbar. In ihnen lagen weitere Artefakte. Zumindest in einigen.

Chloe eilte zu einer der Aussparungen. Im Inneren lag ein Ei aus Himmelsglas, umgeben von einem Gitter aus Hexenholz. Sie entrollte das beiliegende Pergament. »Vie de la Mortalité« stand darauf.

Nikki schaute ihr über die Schulter. »Was bedeutet das?«

Unter der Bezeichnung stand eine Zahl. Eine ziemlich hohe Zahl mit einem Währungszeichen dahinter. »Er hat

gehandelt«, flüsterte Chloe. »Dieser Mistkerl hat Artefakte gebaut und verkauft. Irgendwie ist ihm das gelungen, ohne dass jemand auf ihn aufmerksam wurde.«

»Andernfalls hätten die Schattenkrieger ihn sofort erledigt«, ergänzte Nikki. »Sie mögen Nimags nicht.«

Chloe eilte zu einem der beiden leeren Fächer. Im Gegensatz zu dem anderen, in dem gar nichts lag, gab es in diesem hier ein Pergament. Auch darauf stand eine ziemlich große Zahl in der Währung Euro.

»Er hat etwas verkauft«, begriff sie. »Etwas Wertvolles. Vermutlich hier in Europa.«

»Oder an jemanden, der sein Geld in Euro anlegt«, warf Nikki ein. »Er muss nicht zwangsläufig in Europa leben.« Sie runzelte die Stirn. »Da steht ›M.« Sie wiederholte den Buchstaben mehrmals. »Kennen wir einen Schattenkrieger, dessen Name mit einem M beginnt?«

Chloe lachte auf. »Edison hat die Liste aller bekannten Gegner, aber ich wette, es gibt verdammt viele, deren Namen mit dem Buchstaben beginnt. Matthias, Martin, Markus ... Davon abgesehen könnte es sowohl ein Schattenkrieger als auch ein Nimag sein. Vergessen wir nicht, dass Agnús Blanc Möglichkeiten entwickelt hat, wodurch Nimags Magie sehen können. Himmel, wenn er künstliche Essenzstäbe entwickelt hat und noch mehr von diesen Brillen, könnten Nimags so tun, als seien sie Magier.«

»Ist das nicht etwas weit hergeholt?«, fragte Nikki. »Der- oder diejenige bräuchte doch ständig frische Essenz.«

»Zugegeben, das wäre ein Worst Case. Außerdem glaube ich, dass der Onyxquader uns darauf aufmerksam machen würde«, erwiderte Chloe. »Immerhin wäre damit die Sicherung des Walls zu umgehen.«

»Wir sollten Ordnungsmagier holen«, schlug Nikki vor. »Die können schauen, ob sie einen Hinweis auf die Identität des Unbekannten finden. Vielleicht ein Zeitschattenzauber?«

Chloe erschuf das Symbol und sagte: »Tempus Revelio.«

Außer einem grünlichen Flimmern geschah jedoch nichts. Die Wahrscheinlichkeit, dass der unbekannte M. seine Ware selbst abgeholt hatte, war gering.

»Okay, übergeben wir das Ganze an Eliot Sarin.« Chloe sah sich ein letztes Mal um. »Hoffentlich finden die Ordnungsmagier etwas.«

Agnús Blanc mochte besiegt sein, doch seine Hinterlassenschaft, sein Erbe – das spürte Chloe – würde noch zu einem Problem werden.

»Verschwinden wir.«

Nikki ergriff ihren Arm. »Yes, Ma'am.«

*Plopp.*



### 3. Die Flammen der Götter

Jeder ihrer Schritte grub sich in das Erdreich. Geröll und Erde bedeckten den Boden, Staub lag in der Luft. Der Geruch nach Kohle stieg Suni in die Nase. Er kam aus längst vergangener Zeit.

Der Einstieg blieb weit hinter ihr zurück, Licht wurde verschluckt von Dunkelheit.

Sie bewegte ihre Finger, erschuf das Symbol und rief: »Lux!«

Eine Leuchtsphäre begleitete sie hinab in die Tiefe.

Es hatte Suni Monate gekostet, den verschütteten Tempel zu finden. In der indischen Mythologie hatte es schon immer zahlreiche Götter und Göttinnen gegeben. Hauptgötter, Nebengötter, lokale Götter. Doch von diesem hier hatte noch nie jemand etwas gehört.

In einer alten Schrift war sie darauf gestoßen. Ein Hinweis folgte dem nächsten, bis sie schließlich den Zugang gefunden hatte. Ein alter Stollen, verborgen hinter den gewaltigen Wurzeln eines Affenbrotbaumes.

Geröll ging in Gestein über.

Aus Erdreich wurden Gangfluchten. Kunstvoll gehauene Statuen blickten von den Wänden auf sie herab. Arme ragten aus dicken, dünnen und gekrümmten Leibern hervor, Fratzen starrten zu ihr herüber.

»Ein verlassenes Königreich, tief unter der Erde«, flüsterte Suni. »Für wen wurdest du errichtet?«

Es gab hunderte, wenn nicht gar tausende von Sekten und Gläubigen der unterschiedlichsten Götter. Suni war Zeit ihres Lebens eher der pragmatische Typ gewesen. Interessanterweise hatte ihre Erwählung als Erbin das geändert. Zu erfahren, dass Magie tatsächlich existierte, es Licht- und Schattenkämpfer gab, brachte sie dem Glauben wieder näher. Wenn es Essenz und deren Manifestierungen gab, wieso dann nicht auch Wesen des religiösen Reichs?

Doch all das waren Fragen, die sie an einem anderen Tag stellen wollte.

Eine Wendeltreppe führte hinab in die Tiefe.

Spinnweben hingen in den Ecken, Staub bedeckte jeden Teil der sichtbaren Flächen. Der Geruch nach Kohle wurde durchdringend. Sie konnte spüren, dass er nicht wirklich präsent war, es keine aktuelle Quelle gab. Er drang aus der Vergangenheit an ihre Nase.

Was war hier geschehen?

Sie fand die Toten im Kreis um einen Altar angeordnet. Sie trugen altertümliche Lederwämser, kunstvoll beschlagene Schwerter und mit eingebrannten Glyphen verzierte Lederpeitschen.

Ihr Tod lag eine Ewigkeit zurück, doch ihre Körper waren nicht verwest. Blut war aus ihren Augen gelaufen, klebte noch immer auf ihrer Haut.

»Was habt ihr nur getan?«

Sunis Stimme hallte überlaut durch den Altarraum, brach sich an den Wänden und kehrte als Widerhall eines zornigen Gottes zu ihr zurück.

Auf dem Altar im Zentrum lag etwas. Ein seltsames Gebilde, gefertigt aus Glas, versehen mit Ornamenten aus Gold.

»Gold«, flüsterte Suni verblüfft.

Magische Artefakte waren normalerweise aus den drei zentralen Materialien gefertigt: Hexenholz, Himmelsglas und Bernstein. Meist unterstützt durch das Sekundärelement Chrom. Sie wusste, dass für eine gewisse Zeit auch Wolfram benutzt worden war, doch das spielte heute keine Rolle mehr.

Suni ließ ihren Finger durch die Luft gleiten. Eine zimtorangene Spur erschuf das magische Symbol für den Agnosco-Zauber. Die Essenz schwappte durch den Raum. Im gleichen Augenblick durchfuhr ein Schmerz ihren Körper. Aufstöhnend ging Suni in die Knie.

Bisher verborgene Glyphen glühten auf. Steine brachen aus der Wand. Erst jetzt realisierte sie, dass an drei Wänden des Raums steingehauene Statuen aufragten. Nur eine Wand war kahl. Nun gab sie frei, was versteckt gewesen war.

Ein Tor.

Es bestand aus flüssigem Silber und Chrom, vermischt mit Wolfram. Blasen stiegen blubbernd empor.

Suni wich zurück.

Sie hatte von solchen Toren gehört. Uralte Portale, die in der Zeit vor der Menschheit erschaffen worden waren, als jene aus der Ära davor über dunkle Ebenen gewandelt waren. Wer sie passierte, verschwand für immer. In der Anfangszeit der Magie hatte es ganze Logen gegeben, die jene Portale untersuchten. Damals wusste niemand, wie man sie versiegelte. Erst später, als die Weisen von Iria Kon ein Verfahren entwickelten, um Silber, Chrom und Wolfram auszuhärten – wodurch die Portale versiegelt wurden – verschwanden sie langsam vom Antlitz der Welt.

Angeblich existierte keines von ihnen mehr.

Ein Irrtum, wie Suni jetzt feststellte. Die Toten hatten eindeutig versucht, ein Ritual zu vollziehen. Doch welches? Und wieso war das Tor hinter der Mauer verdeckt gewesen?

Der Schmerz in ihrem Innersten ebte ab. Keuchend kam sie in die Höhe.

Ihre Essenz hatte irgendwie – viele Jahrhunderte später – das Ritual der Geopferten vollendet. Die Körper am Boden zerfielen zu Staub und Asche. Ein blubberndes Geräusch ging von dem Tor aus, ein Summen erklang. Pure Angst durchflutete Sunis Denken. Sie musste es wieder verschließen. Schnell. Fieberhaft versuchte sie sich an das magische Konstrukt aus Symbol und Wortfolge zu erinnern, um die Flüssigkeit auszuhärten.

Wieder wogte eine Welle des Hasses über sie hinweg. Da war etwas auf der anderen Seite und es wollte überwechseln. In wenigen Sekunden war es so weit, der Hass kam näher, das Dunkle, Böse, alles Verschlingende. Sie wollte sich zusammenkrümmen vor Angst, zu einer kleinen unbedeutenden Kugel werden, die niemand mehr sehen konnte.

Stattdessen zwang sie sich dazu, aufrecht zu stehen und näher an das Portal heranzutreten. Dort begann sie mit dem Symbol. Dreimal musste sie neu beginnen, bevor das Wort der Macht in der Luft waberte.

Suni brüllte: »Sigillum.«

Der Versiegelungszauber tat seine Wirkung. Vom Rande aus nach innen härtete die Flüssigkeit aus. Das Summen wurde lauter, ein Brüllen ertönte.

Dann schoss eine Klinge hervor.

Suni wollte ausweichen, was ihr jedoch nur teilweise gelang. Die Spitze der dunklen Klinge fuhr nach oben und tat einen geraden Schnitt durch Sunis linkes Auge. Sie brüllte und taumelte zurück.

Ihr Auge stand in Flammen.

Der Schmerz wurde übermächtig, durchdrang jede Faser ihres Körpers ...

... und löschte ihr Denken aus.

Ende

Wie es mit Alex, Chloe, Nikki und Suni weitergeht, erfahrt ihr in Band 9, »Silberknochen«, der im Juni 2017 erscheint.



Die Schattenfrau feilt weiter an ihrem Plan. Sie will nach oben. Ganz nach oben. Auf das Siegertreppchen des Deutschen Phantastik Preises 2017 vorzugsweise. Vielleicht wird das Böse in ihr damit ein wenig gedämpft?

**Ihr könnt helfen! Hier geht's zur Abstimmung:** <https://eveno.com/123240092>